№ 46.

Freitag, den 23. Februar 1855.

25ster Jahrgang.



Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Hat Europa eine Invasion von Osten her zu befürchten?

I.

Seit Menschengedenken geht der Strom der Menschheit, gleich als müßte er dem Laufe der Gestirne folgen, von Osten nach Westen. Asien ist die Wiege der Menschheit. Wenn nun seit einer Reihe von Jahrhunderten die Quelle der Wanderung in Asien verstopft zu sein scheint, so gewährt doch das heutige Europa in seiner von Jahr zu Jahr zunehmenden Zahl der Auswanderer nach Amerika und Australien den Anblick einer Völkerwanderung von Osten nach Westen. Dieser Trieb des Wanderns ist ohne Zeifel als ein der menschlichen Natur anhaftender Zug zu betrachten, der, höheren Zwecken zu dienen, in uns hineingelegt ist. Von einer Reaktion des Westens gegen den Osten, von einer Rückfluthung des Menschenstromes aus den Ansiedelungen nach Asien haben wir kein auffallendes Beispiel. Den Kreuzzügen, die etwa für eine solche rückläufige Bewegung gelten könnten, lagen religiöse Motive unter. Den Kreuzfahrern war es nicht sowohl um Niederlassung in jenen Gegenden zu thun, als um die Befreiung des heiligen Grabes und des gelobten Landes aus den Händen der Ungläubigen. Selbst das merkwürdigste Volk der Erde, selbst Israel, vertrieben aus dem Lande seiner Väter, hat nie ein größeres Verlangen empfunden, noch irgend einen erfolgreichen Versuch gemacht, in Masse nach Palästina zurückzukehren. Wie der Strom der Völker hat sich auch die Bildung von Asien her in die westlichen Länder verbreitet, und Europa ist in dieser Hinsicht in Asiens Fußstapfen getreten, indem sich von hier aus die künstlerische, wissenschaftliche und religiöse Bildung über die ganze Erde ausdehnt. Die Missionen bei den fernen Heiden werden fast ausschließlich von Europa unterhalten.

Wenn aber von alten Zeiten her Einwanderungen von Osten in den Westen Statt gefunden haben, wer steht uns dafür, daß nicht auch jetzt noch, sei es aus Kriegsbedrängniß oder Uebervölkerung oder aus bloßem Wandertriebe, sich asiatische Völkerschaften bewogen finden könnten, uns mit einer Völkerwanderung zu überraschen? Sollten die europäischen Verhältnisse nicht eine lockende Seite für asiatische Horden darbieten? Könnten nicht in Folge mächtiger Umwälzungen in Indien, China und Mittelasien die Völker genöthigt werden, weiter nach Westen vorzudringen und uns unserer Wohnsitze zu berauben? Die Möglichkeit eines solchen Versuchs wird Niemand leugnen wollen, aber eine Möglichkeit, daß ein solcher Versuch gelänge, ist gewiß nicht vorhanden. Oft genug wurden von ängstlichen Gemüthern die Besorgnisse gehegt und ausgesprochen, als sei es nicht unwahrscheinlich, daß in nächster Zeit eine Invasion des Ostens nicht nur das Staatensystem Europas zertrümmerte, sondern auch alle Cultur und Humanität mit der Wurzel ausrottete. Wir glauben jedoch, diese Vorstellung zu den mannigfachen Schreckgespenstern zählen zu dürfen, von denen sich die Welt ohne Grund in Unruhe versetzen läßt.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus St. Petersburg wird der „N. Pr. Z." in Betreff der allgemeinen Landesbewaffnung Folgendes mitgetheilt: Die Miliz, eine Schöpfung des Ministers Kotschubey (starb 1834), hat sich schon trefflich bewährt und der Armee ersprießliche Dienste geleistet; ihre Aufstellung wird nun in allen Gubernien des Reichs vorgenommen; vorerst wird jedoch nur eine Million mobilisirt, sie bildet den Kern des russischen Volkes. Die Bekleidung ist wie die der Väter im Jahre 1812, welche in einer grauen Litewka, dergleichen Mütze mit einem Kreuze, worauf die Inschrift: sa pry y otetschestwo (für Glaube und Vaterland), dann hohen russischen Stiefeln bestand; statt der früheren sehr mangelhaften Bewaffnung mit Piken werden die verschiedenen Corps aus den ihnen zunächst liegenden Arsenalen Infanteriegewehre erhalten und sofort in den Waffen eingeübt. Am Tage der denkwürdigen Schlacht von Borodino, der blutigsten des Jahrhunderts, waren die Milizen in dichten Vierecken im Centrum und auf dem linken Flügel unter Bagration und Tutschkoff aufgestellt; nicht achtend des mörderischen Kanonenfeuers, welches sie dezimirte, schlugen sie trotz ihrer schlechten Bewaffnung die heftigsten Kavallerie-Angriffe ab und gaben das Beispiel einer seltenen Hingebung und Vaterlandsliebe; in kleine Trupps aufgelöst und im Rücken einer feindlichen Armee, in undurchdringliche Wälder postirt, wissen sie den rechten Moment sehr gut zu wählen, um aus ihren Schlupfwinkeln hervorzubrechen und die feindliche Verbindungslinie schwierig zu machen, indem sie Convois, Couriere und Nachzügler überfallen und aufheben.

Die Organisation der neuen Landeswehr wird dem ausführlichen, aus 97 Paragraphen bestehenden Reglement zufolge, im Wesentlichen folgendermaßen bewerkstelligt werden. Die mobile Landesbewaffnung zerfällt in Drushine (Gemeinschaften) zu 4 Compagnieen und 1089 Mann, befehligt von einem Stabs-Offizier und 18 Ober-Offizieren. Jedes Gubernium formirt eine Landwehr-Division und hat der Adelstand desselben die Wahl der Offiziere vorzunehmen, mit Ausnahme der Chefs, welche der kaiserlichen Bestätigung aus zwei vom Adelstande vorgeschlagenen Personen bedürfen. Die Ausrüstung der Leute, sowie des Gepäckes und Trains, ist genau vorgeschrieben. Sofort nach Eintreffen des Kaiserlichen Manifestes in den resp. Gouvernementsstädten soll mit Bildung der Wehr vorgegangen werden.

Die „N. H." melden aus Petersburg, 13. Febr.: Vor einigen Tagen ist das erste Baschkiren-Regiment aus dem Gouvernement Orenburg hier durchmarschirt und vom Kaiser am 7. d. inspizirt worden. Der Kaiser erklärte sich mit dem Zustande dieses Truppentheiles sehr zufrieden, stattete deshalb dem Chef des orenburgischen abgesonderten Corps, General-Adjutant Perowsky, seinen Dank ab, drückte den Offizieren des Regiments sein Wohlwollen aus und beschenkte die Mannschaft mit 1 Rubel Silber \pr. Kopf. Eine besondere öffentliche Belobung wurde dem Kommandeur des Regiments, Oberst Bjelewzow, noch deshalb zu Theil, weil ungeachtet des langen Marsches die Mannschaft gesund, die Pferde wohl erhalten geblieben sind und nur 1 Offizier und 8 Gemeine Krankheits halber auf dem Marsche zurückgelassen worden sind.

Der „B. H." schreibt man aus Krakau, 17. Februar: Die russische Regierung hat in Polen eine vier Mal größere Lieferung, als die letzte war, so eben ausgeschrieben, und verfügt eine Geld-Anleihe, auf alle Grundbesitzer auszuschreiben, im Verhältniß von 15 Silberrubeln von jeder Hufe.

Das „F. B." hat einen Bericht aus dem Lager der Alliirten vom 10. Febr. Wie in den Kreisen der Offiziere verlautet, werden die Operationen vor Mitte März nicht beginnen. Vorläufig rüsten sich die Franzosen mit voller Kraft, um eine allfällige Offensivbewegung der Russen energisch zurückschlagen zu können. Das vor Kurzem begonnene Minengraben wird mi

Erfolg fortgesetzt. Die Belagerung Sebastopols dürfte jedenfalls den ganzen Sommer ausfüllen, mindestens hat General Canrobert alle den Truppen gebührenden neueren Sommer-Monturstücke, welche Ende April eintreffen werden, nach Balaklava bestellt. Fürst Mentschikoff hat sein Hauptquartier in Orla Kifek, einem Schlosse, eine Viertelmeile vom nördlichen Hafenufer entfernt. Zwei französische Batterieen haben in den letzten Tagen den östlich von Balaklava gelegenen Berg Tschirkaikassi besetzt, wodurch sie jetzt die Punkte des früheren russischen Lagers an der Tschernaja dominiren. Im englischen Lager haben sich wieder einzelne Cholerafälle gezeigt.

Einem aus Baktschiserai vom 27. v. M. ihr zugehenden Schreiben entnimmt die „Milit. Ztg." Folgendes: „Wie Alles in diesem Jahre sich seltsam gestaltet, ist auch der Winter in der Krim außerordentlich und seltsam. Den natürlichen Verhältnissen entgegen ist der Frost je südlicher desto heftiger, und der Schnee, der bei Simferopol eine Arshine, bei Perekop auf die Hälfte derselben die Steppe bedeckt, ist in der nächsten Umgebung Baktschiserais $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ Arshinen hoch. Die Fröste steigen in der Nacht bis auf 20° R. Unsere Armee ist im guten Zustande. Sie sitzt in warmen Erdhütten, die meist 3 Arshinen tief in die Erde gegraben, mit einer Thüre nach oben als Ausgang, Schornstein und Fenster, gewöhnlich 20—25 Mann faßt.

Rundschau.

Berlin. In der zweiten Kammer wird demnächst die Sundzoll-Frage zur Sprache kommen. Der Abgeordnete Kruse (Stralsund(ist mit der Berichterstattung beauftragt. Das Objekt ist schon an wirklichem Zoll für Preußen bedeutend genug. Die Stettiner Kaufmannschaft hat nachgewiesen, daß in den 20 Jahren 1819 bis 1839 auf 6 Artikel des Tarifs der Stettiner Handel allein 493,301 Thaler zu viel — über das Ein Prozent hinausbezahlt hat! — (In dem diesjährigen Jahresberichte der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig ist nachgewiesen worden, daß der Handelsstand Danzigs im verflossenen Jahre an Sundzoll bezahlt hat: 1) von ausgeführten Waaren 58,125 Thlr. Species; 2) von eingeführten Waaren 27,387 Thlr. Species; zusammen 75,512 Thlr. Species oder nach preußischem Gelde 118,312 Thlr. Hiebei ist zu bemerken, daß bei einer so mäßigen Ausfuhr von Weizen, wie sie im vorigen Jahre stattgefunden hat, der bezahlte Zoll als tief unter der Durchschnittsgröße angesehen werden muß. Außerdem wird an Sundzoll für die Schiffe der Danziger Rhederei durchschnittlich in jedem Jahre 19,937 Thlr. Pr. bezahlt, so daß im verflossenen Jahre die Einnahme des Danziger Handelsstandes durch den Sundzoll um 138,249 Thlr. Pr. verkürzt worden ist. D. Red.

— Der Herkunft Lord John Russell's aus London über Paris wird hier Ende dieser Woche entgegengesehen.

— Im evangelischen Verein hielt gestern Herr Dr. Wichern aus Hamburg einen Vortrag über Armenpflege. Er wies zunächst auf die große immer mehr zunehmende Armuth hin, daß z. B. in Berlin jährlich 750,000 Thlr. an die Armen gezahlt werden müssen und verglich damit die große Consumtion geistiger Getränke, indem er hervorhob, daß wiederum in Berlin und gerade von der armen Bevölkerung über eine Million Thaler in Branntwein vertrunken würden.

— Das „C. B." schreibt: Es ist jetzt eine Einrichtung getroffen, welche den Verrath von Depeschengeheimnissen in der Art, wie derselbe hier betrieben wurde, beinahe unmöglich macht. Wenigstens würde ein Mißbrauch der Art nicht ohne das Mitwissen mehrerer Beamten erfolgen können.

— Wie die „Austria" aus verläßlicher Quelle vernimmt, ist den Behörden des Königreichs Polen aus Petersburg die Verständigung zugekommen, daß der Kaiser von Rußland den Bau einer Seitenbahn von Czenstochau nach Oppeln beschlossen und angeordnet habe, daß deren Bau in einem Jahre vollendet werden müsse. Das in Warschau befindliche Eisenbahn-Comité soll bereits beauftragt sein, unverweilt die Linie auszustecken und Verträge wegen der Uebernahme der Arbeiten abzuschließen.

Prenzlau. Am 9. d. haben die hiesigen Stadtverordneten den Ober-Bürgermeister Grabow, der 1848 bekanntlich Präsident der National-Versammlung war, auf 12 Jahre wieder gewählt. Die Königliche Bestätigung ist noch abzuwarten.

Kopenhagen, 19. Febr. Das Volksthing hat die Gelder zum Reichsrathe nicht bewilligt, der Finanz-Minister behielt sich aber ein desfallsiges Amendement vor.

Wien. Nach Briefen der „Tr. Z." aus Athen, 9. Febr., ist auf den Minister-Präsidenten Maurocordatos ein Mordversuch gemacht worden. Ar**, Oberst-Lieutenant in der Phalanx (dem Veteranen-Corps), Sohn des im Freiheitskampfe ausgezeichneten an der Seite des Herrn Maurocordatos auf der Navarin gegenüberliegenden Insel Sphacteria gefallenen Generals Ar**, hatte von Maurocordatos das Versprechen erhalten, zu einer der drei vakanten Stellen von Adjutanten des Königs ernannt zu werden. Am 6. l. M., dem Jahrestage der Ankunft des Königs in Griechenland, wurden die drei Adjutantenstellen besetzt, aber der Name Ar** befand sich nicht unter den Ernannten. Ar * begab sich gestern gegen 4 Uhr in das Haus Maurocordatos und machte ihm bittere Vorwürfe, nicht nur über seine Gleichgültigkeit gegen ihn, sondern auch darüber, daß er nicht doch wenigstens ihm gleich vom Anfange gesagt hätte, seinem Ansuchen könne nicht willfahren werden, worauf er Athen verlassen, und nicht Weib und Kind durch die Cholera verloren hätte. Nach diesen Vorwürfen zog er eine Pistole aus der Tasche, aber die Hand zitterte ihm; der zufälligerweise im Zimmer befindliche Finanzminister stürzte sich auf ihn, er ließ die Pistole fallen, die Dienerschaft eilte herbei, und Ar** entfernte sich, da Maurocordatos nicht zulassen wollte, daß man ihn festhalte. Man sucht den Vorfall zu verheimlichen, und ich glaube, daß die Justiz nicht einschreiten, sondern dem Ar** der Befehl zukommen wird, sich aus Athen nach irgend einem entfernten Orte zu begeben.

London, 17. Febr. Die Kälte ist hier im Zunehmen, und die Themse bedeckt sich immer mehr mit Eis, so daß es Schiffen kaum mehr möglich ist, von der See aus weiter als bis Greenwich zu gelangen. Auf der Flußstrecke, welche das eigentliche London berührt, ist der Verkehr gänzlich eingestellt, und Tausende von Arbeitern, die sich sonst auf dem Flusse und am Ufer ernährten, befinden sich in großer Noth. Die Kohlen steigen im Preise und dadurch wird das Elend der Armen gesteigert. Aus Irland und Schottland schreibt man, daß die Kälte daselbst eine ganz unerhörte Höhe erreicht habe.

— Der ehrenwerthe R. Saunders Dundas stammt aus einer Tory-Familie, ist der Sohn des verstorbenen, der Bruder des jetzigen Generals Lord Melville. Er ist am 11. April 1802 geboren. Er wurde im Jahre 1825 Kapitain; kommandirte verschiedene Kriegsschiffe ersten Ranges, zuletzt bis 1841 den „Melville" von 72 Kanonen in den chinesischen Gewässern und den „Powerful" von 84 Kanonen im Mittelmeer unter Sir William Parker, der ihm das Kommando eines Geschwaders anvertraute. Später wurde er Superintendant der Werften und Viktualien-Abtheilung in Deptford und fungirte in den letzten Jahren als zweiter Naval-Lord der Admiralität. — So viel über die Dienst-Carriere dieses Mannes, dem eine so große Rolle zugedacht ist. Ueber den Mann selbst urtheilt der Morning Herald folgendermaßen: Er ist ein ruhiger, unaffektirter Geschäftsmann, solid, verläßlich, diskret und der Krone treu ergeben. Er erkennt die Pflicht seines Amtes, und wäre der letzte Mann, Befehle, wie sie Sir Ch. Napier erhielt, unter was immer für Umständen unvollzogen zu lassen. Er ist von kaltem Temperament, aber gerecht und aufrichtig im höchsten Grade, so daß Alle, die ihn kennen gelernt haben, gerne unter ihm dienen. Erwarten sie von ihm einerseits keine tollkühnen Unternehmungen, so wissen sie andererseits seine Kaltblütigkeit zu schätzen und sind überzeugt, daß er die Ehre der brittischen Flagge wahren und die Wünsche der Regierung erfüllen wird. General-Major James Simpson hat den Oberbefehl über eine der Divisionen in der Krim erhalten, und wird sich in ungefähr 10 Tagen auf seinen Posten begeben.

London, 20. Febr. (Tel. Dep.) In der gestrigen Unterhaus-Sitzung griff Layard die Regierung und die Aristokratie an wegen der Besetzung der Staatsämter mit unfähigen Leuten und wegen ihres Widerstandes gegen die von Roebuck beantragte Untersuchung. Lord Palmerston vertheidigte sich, seine Kollegen und die Aristokratie und appellirte an das Urtheil des Landes. Er räumt ein, daß der Plan, eine Fremden-Legion zu bilden, als gescheitert zu betrachten sei. Die Regierung verlange die Ermächtigung zur Aushebung von 60,000 Rekruten und 7000 Pferden; außerdem beabsichtige sie, ostindische Truppen nach dem Kriegsschauplatze zu senden. — Man erwartet, daß heute ein Kompromiß zwischen Lord Palmerston und Roebuck stattfinden wird, um die am Donnerstag im Unterhause erwartete Abstimmung über die Ernennung der Mitglieder des Untersuchungs-Ausschusses zu vermeiden.

London, 22. Febr. (Tel. Dep.) Die heute erschienene „Times" und andere Journale melden, daß Gladstone, Graham und Herbert aus dem Ministerium geschieden seien. Ob Canning und Cardwell denselben folgen werden, ist noch unbestimmt. — Vorgestern Abend ist Hume gestorben.

Paris, 20. Febr. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Finanzministers Hrn. Magne über die Finanzen Frankreichs. Der Gesammtbetrag der schwebenden Schuld beläuft sich auf 691,948,040 Frs. Das Budget für 1856 ergiebt einen Ueberschuß von 4 Mill. Frs.

— 21. Febr. (Tel. Dep.) Der so eben erschienene „Moniteur de l'Armée" sagt: „Wie uns mitgetheilt worden, soll die Kaiserliche Garde um 1 Regiment Artillerie, 5 Bataillone Infanterie und 2 Escadronen Kavallerie, ungefähr um 8000 Mann vermehrt werden.

— Man behauptet jetzt, daß der Abmarsch eines französischen Hülfsheeres von 100,000 Mann nach Oesterreich auf den 4. März festgesetzt sei.

— Man spricht von einer bevorstehenden Revolution in den Damenmoden, und insbesondere in der Mode der Damenhüte, die nach und nach so klein geworden sind, daß sie am hintern Theile des Kopfes festgesteckten Mützen glichen. Das soll anders werden, und da radikale Reformen die besten sind, so will man mit einem Sprunge zu dem anderen Extreme übergehen und Hüte in die Mode bringen, deren Seitenflügel einen halben Fuß weit über das Gesicht ausreichen. Der Name ist schon erfunden, sie sollen „caleches" heißen, und sie werden ihre winzigen Nebenbuhler um so leichter ausstechen, als eine Pariser Hofmodistin Mad. Ode sie unter ihre Ostentation genommen hat.

Provincielles.

† Dirschau, 22. Febr. Um die Gefahr vom Gerüste der neuen Brücke, vielleicht auch vom Damme, frühzeitig zu entfernen oder doch zu schwächen, befinden sich seit 8 Tagen Pioniere hier, die das Eis von Czatkau bis Dirschau sprengen, um auf diese Weise die alte Stopfung, die an manchen Stellen bis auf den Grund liegen soll, zu beseitigen. Gott gebe, daß es gelingt. — Vor Kurzem fiel ein junger Mensch seine Braut, als sie eben mit Wasser vom Brunnen kam, auf öffentlicher Straße an und brachte ihr einen Schnitt mit einem Rasirmesser am Halse bei. Sie wurde sogleich zu einem in der Nähe wohnenden Arzte gebracht, der ihr den nöthigen Beistand leistete. Gefahr für ihr Leben soll nicht vorhanden sein. Der zärtliche Bräutigam, Eifersucht soll ihn zu der That getrieben haben, befindet sich in Haft. — Die beiden Maurerburschen, die im vorigen Jahre den Straßenraub begingen, sind zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. — Eine Commission, die den geeigneten Platz für das Central-Gefängniß auswählen soll, wird nächstens erwartet. — Herr Wagner, unser neue Bürgermeister, hat die Bestätigung der Kgl. Regierung erhalten und wir sehen in Kurzem seiner Einführung entgegen. Mit ihm werden zugleich 5 neue Magistratsmitglieder eingeführt.

Literarisches.

Im Verlage von C. Heymann in Berlin sind **zwei** übersichtliche Zusammenstellungen der im Preußischen Allgemeinen Landrecht aufgehobenen und obsoleten Paragraphen und der in den einzelnen Titeln hinzugetretenen neuen Bestimmungen erschienen. Das eine Heft umfaßt den privatrechtlichen, das andere den staatsrechtlichen Theil. Die Einrichtung ist der Art, daß z. B. bei §. 10 Th. II. Tit. 6 des A. L. R. die Bemerkung steht: „Verfassungs-Urkunde für den preußischen Staat vom 31sten Januar 1850. Art. 29—31. (Ges. Samml. S. 17.) 2, Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts vom 11. März 1850 (Ges. S. S. 277).

Ueber Gas-Heizung.

Der Ingenieur W. Elsner in Berlin hat nachgewiesen, wie zweckmäßig und ökonomisch es sei, das Gas zum Kochen der Speisen in jedem Haushalt und zum Heizen der Zimmer zu gebrauchen. Man vergleiche seine Schrift „über die nützliche Verwendung der Kohlenwasserstoffgase zu allen Verrichtungen des Haushalts, der Technik, wie der Fabrikation, wo man das Feuer bedarf" nebst Preiskourant und Abbildung der von ihm konstruirten Apparate. — In Berlin kosten 1000 Kubikfuß Gas $1\frac{2}{3}$ Thlr. — Nach den von Elsner erfundenen Vorrichtungen braucht man $1\frac{1}{2}$ Kubikfuß Gas, um ein Bügeleisen, 12 Pfund schwer, in $7\frac{1}{2}$ Minuten bis zur Senghitze zu erwärmen, in Gelde kaum einen Pfennig, was mit keinem andern Material weder so schnell noch so wohlfeil geschehen kann. — In gleicher Weise ist ein Beefsteak in 2 Minuten mit $\frac{1}{2}$ Pf. Gas bereitet, ein Quart Wasser in $3\frac{1}{2}$ Minuten mit 1 Kubikfuß Gas zum Kochen gebracht, 10 Pf. Kaffee werden in 20 Minuten mit 9 Pf. Gas gebrannt, ein Ofen 2 Ctr. schwer, wird mit 6 Pf. Gas bis zur Senghitze erwärmt. Die Philippskirche in Berlin hat einen kubischen Inhalt von 92,000 Kubikfuß. Sie wird durch zwei kaminähnliche Apparate mit 7 Heizbrennern geheizt. In 25 Minuten ist die Kirche mit einem Aufwande von 240 Kubikfuß Gas gleichmäßig erwärmt. Die durch Gasheizung erzeugte Wärme ist keine trockene, sondern eine feuchte Wärme und der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig. Die Anwendung des Leuchtgases zum Kochen, Braten und Backen hat nach Elsner folgende Vorzüge: Die Speisen werden schmackhafter und kräftiger bereitet, indem man die Wärme genau reguliren und dadurch verhindern kann, daß die feinsten und nahrhaftesten Theile der Speisen in Dampfform entweichen. — Bei der bisherigen Einrichtung der Feuerungen wird nur ein sehr geringer Theil des Brennmaterials wirklich genutzt; von 100 kaum 1 pCt., 99 pCt. des Brennstoffes werden nutzlos vergeudet. Bei der Anwendung des Gases findet nicht nur Ersparung statt, sondern auch Reinlichkeit, Bequemlichkeit und Schnelligkeit. Man ist unabhängig vom Schornstein und somit vom Wind und Wetter, und rauchende Küchen giebt es dann nicht mehr. Jedes Gefäß, welches zum Kochen benutzt wird, bleibt außen rein und blank, da das vollkommen verbrennende Feuer keinen Ruß (d. h. unverbrannte Kohlentheile) hinterläßt. Das Feuer wirkt nur auf das Gefäß, welches der Wärme bedarf und hier mit seiner ganzen Heftigkeit, während der Heerd, isolirt, fast kalt bleibt und somit keiner Zerstörung von Hitze unterworfen ist. (Br. W.)

Vermischtes.

₊ Nicht nur in Paris und London giebt es Familienhäuser, diese Stätten der Armuth und des Unglücks, des Kummers und Elends, der Sorge und Noth, sondern auch in der Heimath, in Berlin, in der Gartenstraße und vor dem Prenzlauer-Thore sind derartige Häuser anzutreffen, in denen zahlreiche Familien ein Unterkommen finden, in Wohnungen leer und bar jeglichen Comforts, deren nackte vier Wände nur ein Unterkommen bilden gegen Sturm und Unwetter. Hier wie dort finden wir in den Zimmern, es ist nicht Uebertreibung, sondern traurige Wahrheit, mit Kreidestreifen gezogene Abtheilungen für die einzelne Familien, deren Schlafstätte nur zu oft ein altes Bündel Stroh ist. Hier findet es sich in den Wintertagen, wenn das arbeitende Proletariat frieren muß, daß oft nur ein Bewohner auszugehen vermag, weil die ganze Gesellschaft nur einen einzigen Anzug besitzt. Ja wohl, Ihr Reichen und Wohlhabenden, von dieser Armuth könnt Ihr Euch keinen Begriff machen, und was Ihr so oft für romantische Schilderungen in socialen Bildern haltet, hier findet Ihr die Originale dazu. In einem solchen Familienhause vor dem Prenzlauer-Thore also hatte sich im vergangenen Spätsommer eine große Gesellschaft obdachloser Personen eingefunden, die Grund haben mußten, sich vor der Polizei zu verbergen und ihren Aufenthalt vor derselben zu verheimlichen. Nichts destoweniger verhielten sich diese Personen nicht ruhig, sondern trieben allerhand Unfug, wodurch sie den Unwillen der Bewohner eines Nebenhauses erweckten. Derselbe steigerte sich dergestalt, daß diese der Polizei Anzeige von dem Aufenthalt jener Personen machten. Hierdurch war natürlich die Leidenschaft derselben angeregt und man schwor den Bewohnern des Nachbarhauses Rache. Der Vorsatz wurde zur That ausgeführt. An einem Abende des Monats September, an dem mehre Bewohner dieses Nachbarhauses vor der Thüre saßen und der Ruhe pflegten, kamen jene Personen, 16 an der Zahl, vor das Haus, suchten einen Wortwechsel mit den Friedfertigen hervorzurufen und als ihnen dies gelungen war, wußten sie den Streit auf das Gebiet der rohen Thätlichkeit hinüberzuspielen. Es entstand ein bedeutender Exceß, der mit der Verwundung zweier Personen durch Messerstiche in den Kopf endete, in Folge deren diese lange Zeit krank darnieder gelegen haben. Von allen 16 Personen hatte man nur zwei ermittelt, den Arbeitsmann Wetzer und den Burschen Wels, die denn auch unter die Anklage der schweren Körperverletzung zweier Menschen gestellt wurden. Die am 20. v. M. stattgehabte Verhandlung bestätigte die Anklage und gewährte die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten, von denen der Gerichtshof den Wetzer denn auch zu achtzehn, den Wels dagegen nur zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. (B. G. Z.)

Setzfehler: In dem gestrigen „Briefkasten" ist Zeile 4 statt dem Worte auf — „für" zu lesen, ferner Zeile 11 statt Schmalz-Fabrikation — „Schmalzöl-Fabrikation."

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 22. Februar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	$99\frac{3}{8}$	Pomm. Rentenbr.	4	$94\frac{1}{2}$	94
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{1}{8}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{1}{8}$	Preußische do.	4	$93\frac{1}{2}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{1}{8}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$110\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	—	$91\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{2}{3}$	$7\frac{1}{6}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$69\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	86
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	do. L. B. 200 Fl.	—	19	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$89\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{1}{4}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	—	$77\frac{1}{2}$	—

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Hr. Architekt Seidler a. Berlin. Hr. Fabrikbesitzer Bohrmann a. Leipzig. Hr. Kaufmann Elbel a. München. Hr. Gutsbesitzer Mussehl a. Kriefkohl. Hr. Fabrikant Römpler a. Barmen. Hr. Kaufmann Steiner a. Mainz.

Im Deutschen Hause:

Hr. Maurermeister Warkentin a. Tiegenhof. Hr. Oekonom Wogner n. Gattin a. Wistoken.

Hotel d'Oliva:

Hr. Oekonom Zencke a. Laskowicz. Hr. Gutspächter Koschnick a. Tuchlin. Die Hrn. Kaufleute Cohn a. Königsberg und Kronke a. Sierakowitz.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Taudel a. Wiczeblott, Jebens n. Fam. a. Gr. Lichtenau, Hammer a. Dombrowo und Meßner a. Gerdien. Hr. Kaufmann Schiff a. Berlin.

Durch die Feuersbrunst am Wallplatz in den Frühstunden des 20. d. M. sind 12 Familien und Genossenschaften, 52 Personen stark, obdachlos geworden. Die meisten von ihnen haben nicht mehr als das nackte Leben gerettet und nur wenige einen geringen Theil ihrer Habe geborgen. War diese auch nur dürftig, so fehlt es ihnen doch an allen Mitteln, sie zu ersetzen, da sie sämmtlich, mehr oder weniger zur Klasse der Armen gehören. Für einstweiliges Unterkommen ist gesorgt, ebenso Seitens der Armenbezirks-Kommission für nothdürftige Bekleidung der vielen kleinen Kinder jener Familien; es reicht dies aber bei Weitem noch nicht aus, und es fehlt sowohl an Nahrungsmitteln, wie an Lagerstellen. Um diese beschaffen zu können, nehme ich meine Zuflucht wieder zu der unerschöpflichen Wohlthätigkeit des Publikums und lege demselben die dringende Bitte ans Herz, mich auch diesmal durch Gaben der Liebe in Stand zu setzen, der großen Noth jener Unglücklichen schleunig abhelfen zu können. Sowohl Geldbeiträge, als Wäsche, Kleider und Bettstücke werden im Polizei-Sicherheits-Büreau während der Dienststunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags mit Dank entgegengenommen werden, und soll sowohl über deren Eingang als Verwendung demnächst Rechenschaft abgelegt werden.

Danzig, 22. Februar 1855.

Der Polizei-Präsident
v. Clausewitz.

Auch der Unterzeichnete ist erbötig, sowohl Geldbeiträge als Wäsche, Kleider und Bettstücke für die Abgebrannten, zur Weiterbeförderung an den Herrn Polizei-Präsidenten, in Empfang zu nehmen. Edwin Groening.

UNION.

Sonnabend, den 24. d. M., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Erste **Sitzung im Saale des Gewerbehauses.**
Das Präsidium.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 25. Febr. (V. Abonnement Nr. 15.) Zum ersten Male wiederholt: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Akten von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner.

Einladung.

Dienstag den 27. d., Vormittags 11 Uhr, wird das Jahresfest der Enthaltsamkeits-Gesellschaft des Danziger Landkreises zu Danzig, in der St. Barbara-Kirche auf Langgarten gefeiert. Zur Theilnahme an demselben laden wir die Mitglieder, sowie alle Kreiseingesessenen männlichen und weiblichen Geschlechts, ohne Rücksicht auf Stand und Alter ergebenst ein.

Die Festpredigt wird vom Herrn Pfarrer Plath aus Rheinfeld gehalten. Die Gesänge sind an der Kirchthüre käuflich zu haben. Nach der kirchlichen Feier findet in der Sakristei des Herrn Prediger Karmann die Wahl des Vorstandes und der Ausschuß-Mitglieder statt.

Jenkau, den 3. Februar 1855.

Neumann. Mischke. Weffel.

Eine Haushälterin, in mittleren Jahren, die gründlich die Landwirthschaft, feine Küche, Backkunst und die Zuzucht von Federvieh versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht vom 2. April d. J. ab ein Unterkommen in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere Sandgrube Nr. 54, am Wall.

Zwei Wohnungen von **vier** Stuben, Boden, Keller und Nebengelaß sind von Ostern, zusammen auch in 2 Theilen, in der **Paradiesgasse** zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen Baumgartsche Gasse Nr. 43.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.